

180 JAHRE ISRAELITISCHES KRANKENHAUS

Gestiftet

DIE BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE BIS 1933



Das Krankenhaus der Deutsch-Israelitischen Gemeinde (oben) oder der Betty-Heinecke-Stiftung in der Vorstadt St. Pauli bei Hamburg, Ende 1841. Lithografie von Peter Söfel, 1842. STÄDTARCHIV HAMBURG

STIFTUNG

Am 10. November bot der Hamburger Kaufmann und Bankier **Salomon Heine** (1767–1844) dem Vorsteherkollegium der jüdischen Gemeinde die Stiftung eines dringend benötigten neuen Krankenhauses an – mit der Bedingung, dass das Haus dem Andenken seiner 1837 verstorbenen Frau Betty gewidmet werde. Der Hamburger Senat stellte dafür Teile des Geländes des ehemaligen **Pesthofs** in St. Pauli zur Verfügung.

ENTWURF

Ende 1840 wurde der Architekt **Johann Hinrich Klees-Wülbern** (1800–45) mit der Planung beauftragt. Der Neubau sollte – nach dem Bau in St. Georg – das zweite moderne Krankenhaus Hamburgs werden. Eine eigens eingesetzte Kommission genehmigte die Pläne für das 80-Betten-Hospital. Bauprogramm und Bautypus („**Corridor-Krankenhaus**“) entsprachen dem allgemein als fortschrittlich anerkannten Standard. Die Krankensäle wurden nach Süden ausgerichtet.

Das Israelitische Krankenhaus stand auch Patientinnen anderer Konfessionen offen.



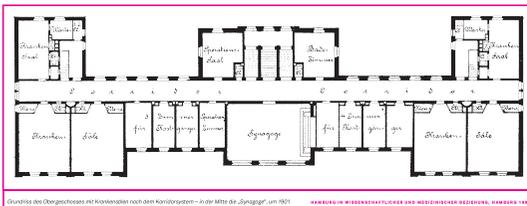
Die Entwurf der Hauptgebäude mit dem neuen modernen Eingangsbereich von 1931. STÄDTARCHIV HAMBURG

WARUM DIESE PLAKATAUSSTELLUNG?

Vor 180 Jahren, am 7. September 1843, wurde hier auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Israelitische Krankenhaus eröffnet. Das ist der Anlass für diese Präsentation.

Ursprünglich war sie als Ausstellung im Außenbereich des Hauptgebäudes geplant. Doch die Eigentümergesellschaft verwehrte dem St. Pauli-Archiv den Zugang mit Verweis auf die Gefährdung des Gebäudewerts durch erhöhten Publikumsverkehr.

So entstand diese Plakatausstellung, um auf die Geschichte des ehemaligen Krankenhauses der jüdischen Gemeinde in Hamburg und seiner Gebäude aufmerksam zu machen.



Grundriss des Obergeschosses mit Krankenbetten nach dem Korridorprinzip – in der Mitte die „Ganggasse“ um 1901. HAMBURG IN WISSENSCHAFTLICHER UND MEDIZINISCHER BEZIEHUNG, HAMBURG 1981



Hamburg – St. Pauli Heinestraße mit Israelit. Krankenhaus im Hintergrund. STÄDTARCHIV HAMBURG

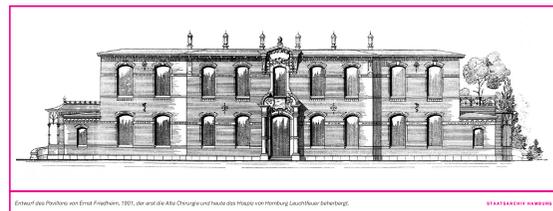
ARCHITEKTUR

Architektonisch orientierten sich die Entwürfe an Vorbildern der Renaissance und Romanik. Der Mittelrisalit (Gebäudevorsprung) wurde auf die spätere Heinestraße (heute: Hamburger Berg) ausgerichtet.

Hier befand sich im ersten Geschoss ein **Betsaal**, darunter der Haupteingang. Der zweigeschossige, langgestreckte Putzbau bestand des weiteren aus vierachsigen Zwischentrakten und schloss mit ebenfalls vierachsigen Seitenrisaliten ab. Gesimse unterstrichen die Horizontalität des Gebäudes. Es wurde nach zweijähriger Bauzeit am **7. September 1843** eingeweiht.

MODERNISIERUNG

In den 1920er Jahren stieg der Bettenbedarf stark an. 1929 kam es zum Bau der **Chirurgischen Klinik** im nördlichen Grundstücksbereich quer zur heutigen Hein-Hoyer-Straße. Das Architekturbüro **Distel & Grubitz** entwarf den neusachlichen Backsteinbau. Am Hauptgebäude verlegten die Architekten den Haupteingang an die Ostseite, wobei sie die moderne Formensprache mit Glasbausteinen und überkragendem Flachdach wählten. Die Chirurgische Klinik wurde am 4. März 1931 eingeweiht und verstärkte den aufgrund seines ärztlichen und pflegerischen Niveaus hervorragenden Ruf des nunmehr 225 Betten umfassenden Israelitischen Krankenhauses.



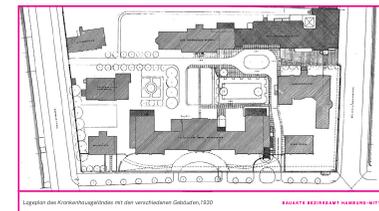
Entwurf des Pavillons von Ernst Friedheim, 1901, der an die alte Chirurgiegrundfläche des Hospiz von Hamburg-Leuchtturm beherbergt. STÄDTARCHIV HAMBURG

AUSBAU

1865 wurde das Israelitische Krankenhaus mit Hilfe einer Zuwendung aus dem Testament von **Carl Heine** (1810–65) in eine dafür gegründete Stiftung überführt. Im Jahre 1876 erfolgte eine erste Renovierung des Gebäudes, in dem 1880 eine **Politiklinik** eingerichtet wurde. Zusätzlich entstand 1891 auf dem Gelände westlich des Haupthauses ein Pavillon.

1897 wurde die 1853 errichtete **Leichenhalle** erneuert, 1899 kam östlich des Hauptbaus ein „**Beamtenwohnhaus**“ dazu. 1901–02 entstanden nach dem Entwurf von Ernst Friedheim (1864–1919) zwei weitere Krankenpavillons; einer beherbergt heute das **Hospiz** von Hamburg Leuchtturm (Betty-Heine-Stieg 4), der andere die Hausarzt- und Gemeinschaftspraxis St. Pauli (Talstraße 64).

1904 wurde der Hauptbau nach neuen krankenhaustechnischen und hygienischen Erfordernissen durch die Architekten Ernst Friedheim und Semmy Engel (1864–1948) renoviert. Die Errichtung eines **Schwesterwohnhauses** folgte 1906. Es wurde 1915 erweitert. Im Ersten Weltkrieg diente das Krankenhaus mit einer zusätzlichen Baracke für Augenverletzte als Reservelazarett.



Lageplan des Krankenhausgeländes mit dem verschiedenen Gebäuden 1920. STÄDTARCHIV HAMBURG

IMPRESSUM
Eine Ausstellung des St. Pauli-Archivs, www.st-pauli-archiv.de • Kuratorinnen: Gundild Ohl-Hinz, Jürg Schilling, Martin Spruiß
Bank für Übersetzung: Kristina Platzer, Christian Schmitt, Susanna Vollmar • Gestaltung: Lena Drewes
Die Ausstellung wurde ermöglicht durch IC St. Pauli e.V., Marthienoberberg • Kurator: Walter St. Pauli e.V. • Silberack e.V.

